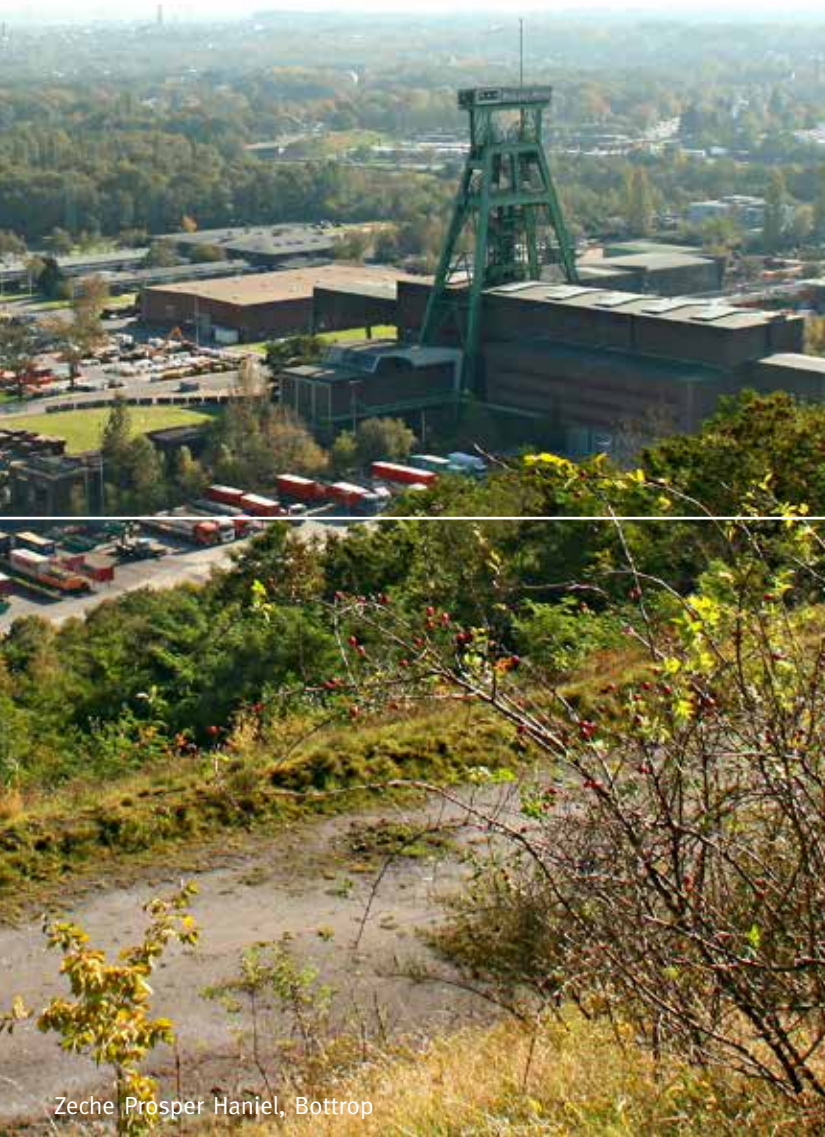


»»» hallo: wie gehts?

48





Zeche Prosper Haniel, Bottrop

LIEBE ... AUF DEN ZWEITEN BLICK

1992, Gelsenkirchen. Ich trete einen neuen Job an. In einer Stadt, die ich nicht kenne, zu einem Themenbereich, der mir noch nebulös ist, und in einer Gegend, durch die ich früher nur mit geschlossenen Autoscheiben gefahren bin. Naja, muss ja nicht für immer sein ...

Mein neues Büro befand sich in umgebauten Gebäuden der ehemaligen Zeche Rheinelbe am südlichen Stadtrand von Gelsenkirchen, idyllisch gelegen in einem wilden Wald, der auf der Zechenbrache entstanden war. Neben uralten Buchen wuchsen dünne Birken, eine alte Halde, mittlerweile gut zugewachsen, war für Kinder zum Spielparadies geworden. Besser als jeder geleckte Spielplatz.

Ich selbst hatte die Aufgabe, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für die Internationale Bauausstellung Emscher Park (IBA) zu machen. Dabei handelte es sich um eine Gesellschaft des Landes NRW, die den Wandel von der Kohlereion in eine unbekannte Zukunft irgendwie auf den Weg bringen sollte. Zu tun und zu überlegen gab es genug. Was sollte eigentlich mit den großen, mittlerweile leeren Zechenarealen mitten in den Städten passieren? Wie sollte man mit den verlassenen Gebäudekomplexen bzw. Industrieanlagen umgehen? Ich habe mir all diese Hinterlassenschaften angeschaut – jede einzelne Zeche, jeden Kokereistandort, jede Halde, jedes Hüttenwerk.

Viele von ihnen ruhten ausgesondert, eingezäunt, harmlos von Grün überwuchert vor sich hin. Und doch: Ich hatte noch nie in meinem Leben so gigantische Anlagen, so riesige Hallen, so viel Platzverbrauch gesehen. Alles war wahnsinnig, unglaublich, verrückt, geheimnisvoll, riesig dimensioniert. Ich begann zu verstehen: All das war einst so taktangebend im Leben der Menschen hier, so präsent, so bestimmend. Ich fing an, die Trauer der Einheimischen über den Niedergang der Kohle, den Verlust der Identität zu verstehen, wenngleich meine Emotionen völlig andere waren: Mit unbändiger Entdeckerfreude, mit haltloser Neugier und Faszination nahm ich das wahr, was sich zeitgleich entwickelte: Einige Menschen fingen an, diese Hinterlassenschaften neu zu entdecken. Ein Geschichtsverein in Duisburg wagte eine Annäherung an das Meidericher Hüttenwerk, auf ersten Führungen fand aktive Vergangenheitsbewältigung statt, später traute sich der Deutsche Alpenverein, eine Bunkeranlage als Kletterparcours zu nutzen, bequem möglich am Feierabend. Um den Erhalt des Oberhausener Gasometers kämpften überparteiliche Bündnisse, bis ein Alphornbläser die 116 Meter hohe Tonne eindrucksvoll mit seinen Klängen auskleidete und das Eis endgültig gebrochen war. Ein Künstler und ein Architekt setzten mit dem Tetraeder in Bottrop der Halde eine Krone auf, und die gefühlt halbe Welt besuchte die erste Kunstausstellung auf Zollverein – in keinem Museum hätten die Granitskulpturen von Ulrich Rückriem Platz gefunden.

Ich habe die Menschen hier in dieser Zeit so weltoffen, so unaufgeregt, so künstlerisch, so ambitioniert, stolz, lebenswürdig, humorvoll, pragmatisch, phantasievoll, souverän beim Entwerfen neuer Bilder von ihrem Revier erlebt! Und ich habe fasziniert dem Ganzen beigewohnt. So viel ist dank ihrer Aktivitäten schon passiert, wenngleich der Weg in eine neue Zukunft immer noch weit ist. Und ich habe auch viel von denen gelernt, die Im Bergbau waren. Von Ex-Bergmann

Joachim Seifert zum Beispiel. Jeden Tag ging er mit seinem Foxterrier auf Zollverein XII in Essen spazieren. „Wie finden Sie das, was hier passiert?“, fragte ich ihn. „Gut“, sagte er. „So bleibt uns die Zeche erhalten. Aber noch schöner wäre es, wenn sie noch laufen würde.“ Hatte verstanden.

Veranstaltungshighlights zum Abschied von der Kohle

Mit Prosper Haniel in Bottrop schließt am 21. Dezember 2018 die letzte Zeche des Ruhrgebiets. Doch die Bergbau-Ära geht nicht sang- und klanglos zu Ende.

Das Ruhrgebiet nimmt den Ausstieg zum Anlass, sich angemessen zu verabschieden. „Glückauf Zukunft!“ heißt die Initiative, die im Wesentlichen von der RAG-Stiftung gestartet ist, um den Steinkohlebergbau zu würdigen und Signale für den Aufbruch zu geben. Das gesamte Programm: www.glueckauf-zukunft.de – Hier eine Auswahl:

„**Danke Kumpel**“: Das Motto des dezentralen Bürgerfestes am 3. Nov. 2018 an fünf RAG-Standorten: Welterbe Zollverein in Essen, Schacht II Prosper in Bottrop, die Zechen Lohberg in Dinslaken und Heinrich Robert in Hamm sowie am Bergwerk Anthrazit in Ibbenbüren. Alle Feste enden mit einer Lichtinszenierung und dem Singen des Steigerliedes.

Deutsches Bergbau-Museum: Das Ausstellungshaus wird nach umfassender Sanierung und inhaltlicher Neuordnung wieder eröffnet. www.bergbaumuseum.de

„**Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte**“: In der Mischanlage der ehemaligen Kokerei auf dem Welterbe Zollverein vom 27. April bis 11. November. Anhand von rund 1200 Exponaten zeigt die Ausstellung nicht nur die technische Entwicklung der Förderung, sondern auch die gesellschaftlichen Entwicklungen. www.zeitalterderkohle.de



Zeche Schlägel & Eisen

„**RevierGestalten. Von Orten und Menschen**“ – Ausstellung in den fünf Industriemuseen des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe vom 23. Februar bis 28. Oktober. Medial beleuchtet wird die Entwicklung von der Industrie zur Industriekultur. Zeche Hannover in Bochum, Zeche Nachtigall, Witten, Heinrichshütte Hattingen, Schiffshebewerk Henrichenburg, Zeche Zollern Dortmund. www.lwl.org

ExtraSchicht: Am 30. Juni 2018 werden bei der Nacht der Industriekultur das Leben mit der Kohle, der Wandel der Region und die Leistungen der Bergleute künstlerisch in Szene gesetzt. www.extraschicht.de

„**Schichtwechsel:** Das Deutsche Fußballmuseum in Dortmund zeigt, wie der Fußball auch in Zukunft das Identitätsgefühl der Menschen zu ihrer Region prägen wird; 22. März bis 23. Dezember. www.fussballmuseum.de/schichtwechsel.htm

„**Der lange Abschied von der Kohle**“: Der berührende Film ist noch bis 5.1.2019 in der Mediathek zu sehen. www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/doku-am-freitag/video-der-lange-abschied-von-der-kohle-104.html

Landschaftspark Duisburg-Nord



Nicht zuletzt:

Die Bergbaustadt Herten

Im Jahr 1872 löst auch in Herten das „Schwarze Gold“ eine rasante Entwicklung aus. Die Zechenanlage Schlägel & Eisen nimmt als erste die Kohleförderung auf, die Bevölkerungszahl steigt sprunghaft an. Es entstehen zahlreiche Bergarbeitersiedlungen für die angeworbenen Arbeiter aus den deutschen Ostgebieten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Herten zu einem Bergbaustandort der Superlative: Gemessen an den 36000 Tonnen Kohleförderung pro Tag, ist Herten die größte Bergbaustadt Europas. Bis 1961 stieg die Einwohnerzahl auf rund 52000. Heute sind es 61400 Einwohner.

Die drei großen Zechen Schlägel und Eisen, Ewald und Westerholt wurden zwischen 1991 und 2008 geschlossen.

Die Zeche Waltrop

Die ehemalige Zeche Waltrop steht seit 1988 unter Denkmalschutz. 1903 wurde mit dem Abteufen begonnen, das einheitliche Ensemble in wunderschöner historisierender Architektursprache wird mittlerweile neu genutzt. Berühmtester Neunutzer: der Versandhandel Manufactum.



Sie alle bringen Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit, viele von ihnen haben schon mit Jugendlichen zusammengearbeitet oder haben eine Affinität zu dem Thema Bildung bzw. Ausbildung. Sie helfen jungen Menschen, den Weg in und durch eine Ausbildung zu finden. Das machen sie umsonst, weil sie helfen und unterstützen wollen. Dort, wo oft genau diese Unterstützung zu kurz kam. Und das machen sie 100% ehrenamtlich im Verein AusbildungsPaten im Kreis Recklinghausen eV.

Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, „Jugendliche in der Phase des Übergangs von der Schule in den Beruf in Zusammenarbeit mit Haupt- und Gesamtschulen zu begleiten. Es gilt, die jungen Menschen bei der Stellensuche und bei der Bewerbung zu unterstützen sowie während der Ausbildung zu begleiten. Auf diese Weise trägt der Verein dazu bei, dass benachteiligte Jugendliche ihren Platz innerhalb unserer Gesellschaft finden und eine positive

stellen unsere Arbeit zunächst einmal in den Klassen vor, die Schüler können sich dann den Paten aussuchen, zu dem sie den besten Draht hatten. Die Chemie muss stimmen“. Anschließend wird zusammen mit den Eltern ein Betreuungsvertrag zwischen beiden Seiten geschlossen, denn schließlich erwartet beide Seiten an dieser Schnittstelle des Lebens einiger Arbeitsaufwand – bei einem Betreuungsschlüssel von 1:1.

Übrigens: Ursprungsgedanke des Vereins war, die Quote der Ausbildungsabbrecher zu verringern – also erst in der Ausbildung die Betreuung zu aktivieren. Dann ist es aber oftmals zu spät. Der frühe Kontakt zu den jungen Menschen hilft bei der Berufsorientierung und der Wahl einer geeigneten Ausbildung. Die Paten horchen in die Schüler hinein, helfen Praktika zu finden, gehen mit in Betriebe, werten die Erfahrungen aus. In rund drei bis vier gemeinsamen Jahren wächst oftmals – nicht immer – ein intensives Vertrauensverhältnis.

DIE AUSBILDUNGSPATEN: 100 PROZENT EHRENAMT



Lebensperspektive entwickeln können“, so erklärt der Verein selbst kurz und pragmatisch seine Aufgabe.

Was in dieser Art der Unterstützung steckt, ist allerdings viel mehr: Es ist eine jahrelange gemeinsame Wegstrecke, die Ausbildungspate oder -patin mit den jungen Menschen gemeinsam gehen. Im Schnitt einmal pro Woche schließen sich beide Seiten miteinander kurz.

Das Konzept des Vereins ist gut durchdacht, denn bereits in der Schulzeit, in der 8. oder 9. Klasse, werden die Patenschaften geschlossen – zu einem Zeitpunkt, an dem man als junger Mensch vor großen Entscheidungen steht: Wie geht es weiter mit meiner Ausbildung? Welchen Beruf soll ich ergreifen? Was soll aus mir werden, wenn die Zeugnisse nicht ganz so brillant sind? Keine einfache Aufgabe. So besteht ein enger Kontakt des Vereins zu den Schulen im Kreis Recklinghausen. Die Lehrer haben bereits ein Auge auf die Jugendlichen geworfen und denen, die keine Orientierung haben, vielleicht eine nicht ganz so geschmeidige Schullaufbahn hinter sich oder wenig Rückhalt durch das Elternhaus haben, eine Patenschaft angeboten. Dann wird ein erstes Treffen organisiert.

„Das kann man mit einer Art Speed-Dating vergleichen“, so Dieter Korte, Vorsitzender des Vereins. „Wir

„Man braucht manchmal schon ein gewisses Maß an Frustrationstoleranz“, berichtet Dieter Korte, „denn die Arbeit mit den Jugendlichen ist auch immer eine kleine Herausforderung. Aber das gehört mit zum Reiz einer solchen Tätigkeit. Wir sind einer der ältesten Vereine dieser Art, sind vollkommen eigenständig neben weiteren Ausbildungspatenvereinen, die es bundesweit gibt. Im September letzten Jahres haben wir unser 10-jähriges Jubiläum gefeiert“, so Dieter Korte. „Wir treffen uns regelmäßig zum Austausch in dem NRW-Netzwerk“. Unternehmer, Hausfrauen, Rentner, Menschen aus caritativen Berufen oder dem Bildungswesen gehören zu den rund 100 Paten im Kreis Recklinghausen. Für die Paten gibt es regelmäßige Fortbildungen. In einem persönlichen Gespräch mit einem Vorstandsmitglied werden Aufgaben und gegenseitige Erwartungen erörtert. Dieter Korte war selbst bis zu seinem Ruhestand Personalleiter bei der RAG AG. „Wir sind immer an neuen Paten interessiert und freuen uns über jeden, der bei uns mitmachen will.“

Kontakt sollte man mit dem Büro des Vereins aufnehmen:
info@ausbildungspaten.de oder 02361 30 60 576.
 Infos www.ausbildungspaten.de

SIE ERREICHEN UNS AM TELEFON ODER GERNE AUCH PER E-MAIL:

Zentrale	1009-0	
Peter Walther (Mitgliederbetreuung)	1009-12	walther@hwg-herten.de
André Wywiol (Buchhaltung)	1009-13	wywiol@hwg-herten.de
Annegret Droste (Technik/Reparaturen)	1009-15	droste@hwg-herten.de
Felix Voß (Vermietung, Abrechnung)	1009-16	voss@hwg-herten.de
Stefan Gruner (Soziale Beratung)	1009-17	gruner@hwg-herten.de
Joachim Ober (Technik/Reparaturen)	1009-18	ober@hwg-herten.de
Désirée Langer (hwg-Anteilsverwaltung)	1009-0	langer@hwg-herten.de

In dringenden Notfällen erreichen Sie uns natürlich auch außerhalb der Geschäftszeiten unter 069/75909-204 rund um die Uhr.

PUBLIKUMSZEITEN

Wir sind für Sie persönlich oder am Telefon da von Montag bis Freitag 10.00 bis 12.30 Uhr und von Montag bis Donnerstag 15.00 bis 17.00 Uhr.

In dieser Zeit nehmen wir Ihre Anliegen und Wünsche gerne entgegen. Damit wir auch Zeit haben, uns konzentriert darum zu kümmern, bitten wir Sie, diese Zeiten zu berücksichtigen.

Im Internet finden Sie die hwg unter www.hwg-herten.de

EINLADUNG ZUR TOUR NACH BONN!

Wir möchten wieder mit Ihnen auf Tour gehen – diesmal nach Bonn! Zunächst schauen wir „geführt“ die Dauerausstellung im Haus der Geschichte der BRD an der Museumsmeile in Bonn an, deutsche Zeitgeschichte im internationalen Kontext; dann ggf. noch in die Ausstellung „Deutsche Mythen seit 1945“, falls Zeit bleibt. Schließlich geht's aufs Schiff nach Linz über Königswinter, Bad Honnef und Remagen. Der Blick auf die Rheinhänge ist immer bezaubernd! ...



:WOHNBAR '18 AM 6. MAI

Auch in diesem Jahr findet die :wohnbar wieder in der Maschinenhalle Scherlebeck statt. Bitte schon mal notieren: am 6. Mai 2018 von 11-17 Uhr. Das Format hat sich wirklich bewährt: Fachleute aus Immobilienwirtschaft und Handwerk präsentieren sich jedes Frühjahr Häuslebauern, Mietern und Käufern – so auch die hwg. Beide Seiten können sich gegenseitig informieren bzw. Fragen diskutieren. Zu Themen wie Hauskauf, Modernisierung, Renovierung, Heizung, Sanitär, Badezimmer, Bodenbeläge ist der Gesprächsbedarf von beiden Seiten erwiesenermaßen unerschöpflich. Das Schöne auf dieser Messe: Hier begegnet man nicht irgendwelchen Betrieben, sondern ausschließlich solchen aus Herten und Umgebung. Übrigens: Die Volksbank wird die Möglichkeiten der Smart Home Technologie präsentieren. Hinter der Veranstaltung steckt der Verein hertener immobörse :wohnbar.



AUTOMATISIERTER EXTERNER DEFIBRILLATOR (AED)

Damit sich unsere Mitglieder beim Besuch in der hwg-Geschäftsstelle und auch die Mitarbeiter der Geschäftsstelle noch sicherer fühlen können, wurde kürzlich ein sogenannter Defibrillator installiert. Dieses Gerät kann wichtige Erste Hilfe zur Vermeidung des plötzlichen Herztods leisten. Er ist für die Anwendung durch medizinische Laien konzipiert und führt den Ersthelfer mit Sprachanweisungen durch die einzelnen Schritte bis zur Abgabe eines lebensrettenden Elektroschocks, der es dem Herzmuskel ermöglicht, zu seinem Rhythmus zurückzukehren. Das Gerät analysiert dabei den Herzrhythmus des Patienten und empfiehlt, nur wenn dies notwendig ist, den Elektroschock abzugeben: Eine fälschliche Abgabe eines Elektroschocks ist somit nicht möglich.



EINLADUNG ZUR ORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER HWG ...

am 09. Mai 2018, um 19.00 Uhr im Glashaus Herten, Hermannstr. 16. Im Anschluss laden wir zu einem kostenlosen Imbiss ein – und zur Gelegenheit, in lockerer Runde mit Vorstand, Aufsichtsrat und Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen.

Die voraussichtliche Tagesordnung:

1. Verlesung der Niederschrift über die Beschlüsse der Mitgliederversammlung vom 16. Mai 2017
2. Vorlage des Prüfungsberichtes des Verbandes der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen eV für das Geschäftsjahr 2016
3. Vorlagen und Berichte zum Abschluss des Geschäftsjahres 2017
 - 3.1 Jahresabschluss
 - 3.2 Vorschlag zur Verteilung des Bilanzgewinns
 - 3.3 Bericht des Vorstandes und Stellungnahme des Aufsichtsrates hierzu
 - 3.4 Bericht des Aufsichtsrates
4. Beschlussfassungen zu den Vorlagen der TOP 3.1 u. 3.2
5. Beschlussfassung über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2017
 - 5.1 des Vorstandes
 - 5.2 des Aufsichtsrates
6. Beschlussfassung über die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern
7. Mitgliederehrung

Der Jahresabschluss 2017, der Lagebericht des Vorstandes, der Bericht des Aufsichtsrates für 2017 liegen ab dem 30. April 2018 in den Geschäftsräumen der hwg, Gartenstr. 49 in Herten zur Einsichtnahme aus.

BETRIEBSFERIEN!

Wir sagen es lieber rechtzeitig: Vom 23. Juli bis einschließlich 17. August 2018 machen wir Betriebsferien. Bitte notieren Sie sich diesen Zeitraum! Trotzdem wird eine Notfallbesetzung eingerichtet: Während der Geschäftszeiten ist ein Mitarbeiter im Büro zu erreichen. Außerhalb der Geschäftszeiten wählen Sie bitte – wie immer – 069-75909-204



WOHNUNGSBESICHTIGUNGEN 2018 DURCH DEN AUFSICHTSRAT

24. April	Poststr. 4, Scherlebecker Str. 237
26. April	Über den Knöchel 77, 79
15. Mai	Richterstr. 53, 55
17. Mai	Über den Knöchel 81, 83
05. Juni	Amtsstr. 8, Richterstr. 69
07. Juni	Amtsstr. 2, 2a, 4
06. Sept.	Haempenkamp 3, 9

Die Besichtigungen finden jeweils im Zeitraum zwischen ca. 15 und 17 Uhr statt.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

... zum 80. Geburtstag: **Margret Breuckmann**, Wieschenbeck, **Edith Diering**, Schulstraße, **Hubertina Fester**, Beethovenstraße, **Gerhard Gutowski**, Siedlungsstraße und **Helga Vöbing**, Sophienstraße. **Alles Gute wünschen wir den Altersjubilaren, und auch denjenigen, die hier nicht genannt werden möchten.**

BETRIEBSKOSTEN

Das ist neu: Die Kabelgebühren werden ab 2017 zusammen mit den allgemeinen Betriebskosten abgerechnet.

SONDERINSTANDHALTUNG

Im Nelkenweg 22 wurde der alte Heizkessel aus wirtschaftlichen Gründen durch einen neuen Brennwertkessel ersetzt. In der Feldstraße 153 a/b wurden an den Dachflächen Instandhaltungsarbeiten ausgeführt und die Fassaden gestrichen. Die nicht mehr genutzten Kamine der Häuser Arenbergstr., Malteser Str. und Hassler Weg konnten abgerissen werden, die verbliebenen Heizkamine wurden saniert. Dort wurden auch die Dachflächen instandgesetzt.

MIETERVERSAMMLUNGEN

Zu Fragen, Anregungen und auch Beschwerden gibt es außerhalb der Geschäftszeiten die Gelegenheit, uns von der hwg zu treffen. Und auch Ihre Nachbarn aus den hwg-Häusern in der Nähe. Die nächsten Termine: **11.09.18, 19 Uhr, Bewohnertreff, Schulstr. 15, 45699 Herten, für die Häuser: Bachstr. 46, 47, 48, 49, 54, 56, 68, Dresdenerstr. 12, Reichenberger Str. 19/21**

Die neuen Preise für die richtigen Lösungen:

1. Preis: DeLonghi Kaffeebereiter Dolce Gusto Eclipse EDG 736.B, schwarz, für aromatischen Espresso bis hin zum Kaffee im XL-Format mit bis zu 300 ml Füllmenge, mit Flow-Stop-Technologie. Dazu der Tavalaswiss CASSETTO 30 Kapselhalter für 30 Dolce Gusto Kapseln.

2. Preis: Ein 30 Euro -Gutschein von Blumen Risse

Wir bitten alle Einsender, nicht nur die Lösungen, sondern auch Namen und Adresse bzw. Telefonnummer einzureichen. Das erleichtert die Benachrichtigung doch sehr ...

ein Monat	liturgi- sche Trink- gefäße	Muse des Lust- spiels	▽	Ge- treide- frucht	franzö- sisches Karten- spiel	▽	schlimm	Ader am Hand- gelenk	Fecht- waffe	▽	hier, ... und da	franzö- sisch: Liebling	▽	▽	eh. UNO- General- sekretär (Ki-moon)	Beschäf- tigung der Kinder
▷	▽	▽			▽		ugs.: Angeber	▷	▽		▽					▽
	6															
Aus- zeich- nung	▷						ein Schiff entern		ver- einigen	▷					'Italien' in der Landes- sprache	
▷				Europ. Freihan- delszone (Abk.)		Leim (ugs.)	▷					Mittel- meer- insu- laner		röm. Zahl- zeichen: zwei	▷	
Groß- familie	5		Prophet im A.T.	▷		2			ital. Land- schaft		Behäl- ter aus Holz	▷	▽			
Unter- stützung	▷					thailän- dische Hafen- stadt		Korridor	▷	▽			Speise- fisch	▷		
▷			glühend		Adels- titel in England	▷				männ- licher Artikel	▷			Mehr- zahl		
							4									
Kykla- den- insel	Sitz- bade- becken	poetisch: Gefahr	▷	9							Reise, Ausflug		persönl. Geheim- zahl (Abk.)	▷	▽	
Stamm der Tibeter	▷				Vergnü- gen (engl.)	▷	3	beson- dere Bega- bung		Maß der Magnet- feld- stärke	▷	▽				italie- nischer Männer- name
▷					südame- rikanis- ches Haustier		Studen- ten- betreuer	▷	▽				Frauen- kurz- name		englisch: und	▽
									8							
festes Ein- kommen		ostafrika- nisches Hirten- volk		gesetz- lich	▷					englisch: sein		Staat in Vorder- asien	▷	▽		
arabi- sches Fürsten- tum	▷	▽				7	Frei- herren, Adlige		Spreng- kraft	▷	▽					
Zeitab- schnitt	▷			1	Sucht- stoff		rotes Wurzel- gemüse	▷			Diffe- renz- betrag	▷				
fester, farb- loser Überzug	Platz in Berlin (Kw.)		dicht daneben	▷	▽											
▷	▽					Stil, Weise	▷									
italie- nisch, span.: See	▷					japan. Meile	franzö- sisch: er		akade- mischer Grad (Abk.)							
▷			Schorf- kruste	▷		▽	▽		▽							
Schell- fisch- art		Divisor (math.)	▷													

Wie immer winken attraktive Preise, u.a. einen DeLonghi Kaffeebereiter Dolce Gusto Eclipse EDG 736.B mit Kapselhalter, siehe auch Seite 6, unten.

Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 04.05.2018 an die hwg, Stichwort: Kreuzwörtertsel, Gartenstr. 49, 45699 Herten – oder gern auch als E-Mail: gruner@hwg-herten.de

Nicht teilnahmeberechtigt sind die Mitarbeiter der hwg und deren Angehörige. Der Rechtsweg sowie die Barauszahlung der Preise sind ausgeschlossen.

Ihr Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

❖ DIE GEWINNER DES LETZTEN RÄTSELS

1. Preis: Nicole Globke, Rabenhorst.
2. Preis: Karin Ostler, Beethovenstraße; sie konnte aber leider nicht zur Preisverleihung kommen.

:: DAS LÖSUNGSWORT IN AUSGABE 47 LAUTETE: KULTOUREN



Wer sich seinen Bodenbelag in der Wohnung leid gesehen hat, findet in der letzten Zeit im Baumarkt seines Vertrauens immer öfter „Vinyl-Boden“ in vielen Varianten. Wir beschreiben die Klick-Variante, die manche ja schon vom Laminat-Verlegen kennen. Sie ist einfach zu verlegen und kann rückstandsfrei wieder entfernt werden. Hilfreich beim Auszug oder wenn der Geschmack sich ändert, weil garantiert keine Klebereste mühsam entfernt werden müssen.

FIX VERLEGT UND STABIL: KLICK-VOLLVINYL



Der Belag ist, mit einer guten Trittschalldämmung kombiniert, durch das hohe Eigengewicht im Zusammenspiel in der leichten Elastizität recht leise und fühlt sich sehr natürlich an. Die Planken sind etwas biegsam und lassen sich so einfach verlegen. Zum Zuschneiden reicht ein Cutter-Messer.

Ebenfalls im Handel sind heterogene Varianten des Vinylbodens. Diese bestehen aus einem dem Laminat vergleichbaren Trägermaterial mit einer dünnen Vinyl-Deckschicht. Außer dem Vorteil, dass es oft günstiger ist, erbt diese Form des Vinyl-Bodens alle Nachteile des Laminats. Da die Planken starr sind, ist es schwerer zu verlegen; das oft verwendete HDF-Material neigt bei Feuchtigkeit zum Aufquellen der Kanten; zudem erzeugt es auch unschöne, oft laute Klack-Klack-Laufgeräusche.

Transport

Vollvinylboden ist zwar meistens nur ca. 4 bis 7 mm dick, aber relativ schwer. Da zudem die speziell notwendige Trittschalldämmung oft einen hohen, schweren Mineralstoffanteil hat, kommt da einiges an Kilos zusammen. Für 75 m² können es, je nach Plankendicke, schon mal an die 1000 kg werden. Für die Statik des Hauses ist das über die Fläche verteilt kein Problem, aber für das transportierende Auto schon: Mal eben mit einem Mittelklassewagen Material holen ist nicht. Und auch im Haus sollte man vorsichtig sein: Die Materialmenge für die Wohnung mag zwar in einen Aufzug passen, aber der kennt dann nur noch eine Richtung, und zwar die nach unten. Daher unbedingt auf die zulässige Last achten. Vergleichbares gilt für die Decken: Nie das Material für die ganze Wohnung in einem Raum an einer Stelle lagern!

Verlegen Klick-Vollvinyl – Vorbereitung

Alte, weiche oder elastische Bodenbeläge, wie Teppich oder Weich-PVC-Böden, sind als Untergrund nicht geeignet und müssen entfernt werden. Da bei vorhandenen Laminatbö-



Vinyl ist zunächst nichts anderes als PVC, Polyvinylchlorid, doch die Zusammensetzung neuer Bodenbeläge hat sich stark verändert. Früher enthielten PVC Bodenbeläge schädliche, phthalathaltige Weichmacher. Heute sind diese zumeist durch Weichmacher ersetzt, die z.B. auch in Lebensmitteln zugelassen sind. Zudem wurde der PVC-Anteil wesentlich reduziert; der Klick-Vollvinyl hat meistens noch einen PVC-Anteil von rund 55 Prozent, der Rest sind überwiegend natürliche Füllstoffe. Da die in der EU hergestellten Vinylböden strenge gesetzliche Auflagen erfüllen müssen, ist die Herkunft der Böden wichtig. Zudem kann man bei der Auswahl auf Zertifikate, wie z.B. den Blauen Engel, achten.

Vinylvarianten

Nicht ohne Grund wird Vinylbelag immer beliebter: Vollvinyl ist feuchtigkeitsunempfindlich, Kanten quellen nicht auf.



den die Trittschalldämmung zu elastisch ist, muss auch altes Laminat sowie die Trittschallunterlage entfernt werden.

Da die Trittschalldämmung für Vinylboden nur ca. 1,5 bis 2 Millimeter dick ist und die Vinylplanken leicht elastisch sind, ist darauf zu achten, dass der Untergrund eben und sauber ist. Unebenheiten zeichnen sich ansonsten später ab.

Die Vinylbeläge sollten 24 Stunden in den Räumen akklimatisiert werden. Dabei sollte die Raumtemperatur über 18°C liegen und die Luftfeuchtigkeit nicht höher als 65 Prozent sein. So werden eine unterschiedliche Ausdehnung der Planken und damit offene Fugen vermieden. Für ein gleichmäßigeres Verlegungsbild kann es von Vorteil sein, wenn Sie aus mehreren Vinylpaketen gleichzeitig arbeiten.

Verlegen Klick-Vollvinyl

Sinnvollerweise beginnt man an einer geraden Wand längs zum Lichteinfall von links nach rechts. In diesem Bereich wird zuerst die Trittschalldämmung verlegt. Bewährt hat sich eine Dämmung mit einer einseitig leicht haftenden Oberfläche. Diese Haftseite ist mit einer Folie geschützt, die nach dem Ausrollen abgezogen wird. ②

Da die Breite der letzten Reihe möglichst einer halben Plankenbreite entsprechen sollte, ist es ratsam, die Raumbreite zu messen, um die Breite der letzten Reihen abzuschätzen. Je nach Raummaß ist es dann ggf. sinnvoll, die Planken zuzuschneiden, um mit einer halben Plankenbreite zu beginnen. Vergleichbares gilt für die Stirnseiten; stellt man fest, dass man mit einem sehr kurzen Stück endet, sollte man mit einer halben Plankenlänge beginnen.

Beim Verlegen der Planken ist es wichtig, dass die eigentliche Federseite zur Wand liegt und ein Abstand von ca. 5 mm zur Wand eingehalten wird. Auch an der Stirnseite zur Wand muss der Abstand eingehalten werden. Man kann dafür Abstandskeile verwenden oder alternativ einige schmale

Abschnitte vom Vinylboden. ③ Wichtig ist es, die Stirnseiten der einzelnen Planken an der Flucht exakt ausgerichtet und gewinkelt sauber einzurasten. ④ Die Stirnseiten werden zumeist mit einem leichten Schlag mit einem weißen Gummihammer verriegelt. ⑥ In der ersten Reihe muss genau gearbeitet werden; man will ja schließlich einen versatzfreien und geraden Verlauf erhalten.

Am Ende der ersten Reihe angekommen, folgt auch der erste Zuschnitt. Dazu wird das anzupassende Stück an die Stirnseite, in der es einklickt werden soll, angehalten; um 180 Grad gedreht und dann mit 5 mm Abstand zur Wand angelegt. Die Länge wird nun übertragen und die Planke rechtwinklig mit dem Cuttermesser angeritzt. ④ Die Planke kann dann einfach abknickt werden. ⑤ Das Reststück wird nun am Anfang der nächsten Reihen verwendet. Es sollte aber mindestens ein Drittel Versatz zur vorherigen Reihe sein. Zudem darf das Stück nicht kürzer als 10 cm sein. Ansonsten muss eine neue Planke zugeschnitten werden. Beim weiteren Verlegen werden die Planken in die Längsnut der bereits liegenden Reihe in einem Winkel von ca. 30 Grad angelegt und mit leichtem Druck gegen die Vorderreihe abgesenkt und die Stirnseiten wie zuvor beschrieben verriegelt.

Zur Verlegung der letzten Reihe wird der Abstand zwischen der Wand und der verlegten Reihe gemessen und auf die Planke übertragen. Die 5 mm breite Bewegungsfuge muss auch hier beachtet werden.

Abschluss der Verlegung

Zum Abschluss muss die Randverklotzung entfernt werden. Bei Temperatur- und Feuchtigkeitsänderungen kann sich die Dimension des Belags etwas verändern, er wird also etwas größer oder kleiner. Der Randabstand von 5 mm gibt dem Boden dafür den notwendigen Platz. Aus diesem Grund dürfen auch Sockelleisten, Übergangs- oder Abschlussprofile niemals am Bodenbelag befestigt werden.



Peter Timmers und die Fahrräder ... das ist die Geschichte einer langen Leidenschaft. Entweder aus Sattelperspektive oder aus der Perspektive des Fachmanns, der sich den neuesten Trends widmet und sie verkauft.

ZWEIRÄDER AUS LEIDENSCHAFT

PETER TIMMERS IST HWG-MITGLIED SEIT 2005



„Können Sie sich das mal bitte anschauen?“ Ein älterer Herr steht mit seinem Fahrrad auf dem Bürgersteig, hat mit einer Hand die Ladentür des „Drahtesel“ geöffnet und adressiert seine Frage quer durch den Raum an den Chef hinter der Theke. „Was haben Sie denn für ein Problem?“ Peter Timmers eilt nach draußen und checkt die Situation.



„Lassen Sie das Rad mal hier, wir machen das, Sie können es heute Abend abholen“. Aus dem Nebenraum, der Werkstatt, kommt ein junger Mann dazu, der das Rad durch den Laden schleppt und in der Werkstatt verschwindet. Das ist der Auszubildende, er lernt Zweiradmechatroniker und ist Peter Timmers Sohn. Fahrradmonteur war gestern. Heute ist es der Mechatroniker, der in seinem Geschäft gefordert ist, denn die Elektrofahräder – Pedelecs oder E-Bikes – verlangen für Wartung und Reparatur besondere Kenntnisse. Peter Timmers hat alle Fahrradtrends mitgemacht, wirklich viele, denn mittlerweile ist er 57. Und dieses Alter sieht man ihm nicht an. Radfahren scheint wirklich jung zu halten!

Denn früher ist der gebürtige Hertener selbst viel Rad gefahren. Viel ist vielleicht sogar noch etwas untertrieben. Er ist in der Amateurklasse Rennen gefahren. Seine letzte Lizenz für diese Klasse hatte er im Jahr 2000. Das bedeutete: Training, Training, Training und vor allen Dingen Rennen vorbereiten, zu Rennen anreisen, viel auf zwei Rädern unterwegs sein – ein zeitraubendes Hobby. Da meldete sich dann irgendwann seine Frau zu Wort und zeigte ihm die Rote Karte: Das Familienleben litt unter seinen Fahrrad-Aktivitäten, zumal auch die beiden Brüder von Peter Timmers radverrückt waren und sind. Der gelernte Betriebsschlosser führte damals zudem mit seinem Bruder ein Fahrradgeschäft in

Peter Timmers



Herten – 13 Jahre lang war seine private auch seine berufliche Leidenschaft. Mit der Familienphase und dem Leben mit seinen zwei Söhnen änderte sich das: die folgenden 15 Jahre arbeitete er bei BTMT in Herne, einem Gemeinschaftsunternehmen von Bosch und TDK Electronics Europe, in dem Magnete für Elektromotoren hergestellt werden.

Danach ging es von vorne los. Er machte ein neues Radgeschäft an der Hertener Kaiserstraße auf – die Geschäfte im „Drahtesel“ nahm er 2015 auf. Zahlreiche Fahrradgeschäfte führen diesen Namen, es handelt sich aber nicht um eine Kette. Sein kleiner Laden ist völlig unabhängig. Auf 130 Quadratmetern geht es ausschließlich um Räder, Sättel, Helme, Gangschaltungen, Beleuchtung, Taschen, Schlösser, Pumpen – Zubehör jeglicher Art. Das eigentliche Ladenlokal ist mit 50 Quadratmetern eher klein. In dem freundlichen, hellen Geschäft stehen die Räder dicht aneinandergequetscht: Bequeme Cityräder im Retrolook, Mountainbikes, Rennräder. Das sind die drei Kategorien, die der Laie auf den ersten Blick identifizieren kann. Dazu gibt es allerdings eine Fülle von „Unterkategorien“.

Im Schaufenster zum Beispiel steht ein Mountainbike mit Elektrounterstützung – einer dicken Batterie am Holm. Ein Sportrad mit Hilfsmotor? Ist das nicht ein kompletter Widerspruch? Wird das Sportgerät so nicht schwerer? Es gibt dafür offensichtlich einen Markt. Die Fahrten würden bergauf unterstützt, bergab hätten die Radsportler dann das volle Vergnügen von Geschwindigkeit auf anspruchsvollem Gelände, erklärt Peter Timmers. Außerdem: Die Rahmen von einst gibt es kaum noch, schwerer Stahl kommt fast nicht mehr zum Einsatz, stattdessen Kohlefaser, aber meistens Aluminium und auch das in den unterschiedlichsten Qualitäten. Die Räder sind insgesamt also leichter geworden. Und überhaupt: So wie sich Peter Timmers Radfahr-

leben geändert hat, wie sich Produkte und Bedürfnisse der Kunden geändert haben, so hat sich auch seine Einstellung vom eher sportlichen zum pragmatischen Bezug zum Fahrrad gewandelt. Ganz genau: Er sieht zahlreiche Vorteile bei den batterieunterstützten Rädern. Sie seien ja vor rund 20 Jahren entwickelt worden, um ältere Menschen wieder aufs Rad zu bringen. Mittlerweile hat sich die Technik so entwickelt, dass auch jüngere Menschen diese Räder nutzen. Und das weniger zu sportlichen Zwecken, sondern tatsächlich auch immer häufiger als Verkehrsmittel: „Den 15 Kilometer langen Weg zur Arbeit schaffen Sie in einer halben Stunde. Auch als untrainierter Menschen kommen Sie so ohne Schwitzen ins Büro“, erklärt er. Eine gute Möglichkeit, die überall angespannte Verkehrssituation zu entlasten und einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. So bietet er auch JobRad an, einen Leasingvertrag für ein Dienstfahrrad in Kooperation mit dem Arbeitgeber und entsprechenden Steuervorteilen. „Im Nachhinein hat sich bei den Pedelecs zudem herausgestellt, dass der gleichmäßige Puls optimal für Herz und Kreislauf ist“, fasst er zusammen.

Peter Timmers ist immer noch leidenschaftlich, wenn es um den Drahtesel geht. Auch, wenn sich die Themen geändert haben.



Probleme mit Miete, Ämtern oder dem zu hohen Wannenrand? Fragen zur Pflege oder anderen Themen? **Stefan Gruner**, Sozialarbeiter der hwg, hilft Ihnen: **02366/1009-17**



IM KRANKENHAUS – WAS NUN?

Dienstag Abend, 1. Programm: Dr. Roland Heilmann brütet über einem Röntgenbild. Warum bloß hat der Patient diese Beschwerden? Die Aufnahmen sind nicht eindeutig, er grübelt, recherchiert, berät sich mit den Kollegen, macht noch mehr Überstunden für das Wohl der Patienten. Währenddessen nebenan im komfortablen Einbettkranken Zimmer die hübsche Oberschwester Arzu: Sie hat immer ein offenes Ohr für die Probleme und Schicksale der Menschen. Sie kümmert sich. Klare Sache: Im Krankheitsfall sollte man sich am besten gleich in die Sachsenklinik aus der Fernsehserie „In aller Freundschaft“ einliefern lassen ...

Die Situation im Krankenhaus können wir nicht ändern. Aber wir können im günstigsten Fall gründlich und sachlich unsere Krankengeschichte hinterlegen, beim Aufnahmegespräch, bei der Visite, bei dem Pflegepersonal. Zur Not auch mehrmals. Wir sollten als Patienten tatsächlich unsere eigene Krankengeschichte gut und unaufgeregt kommunizieren können. Denn im Krankenhaus liegen viele Menschen mit unterschiedlichsten Krankengeschichten, es ist nur menschlich, wenn die Pfleger und Ärzte nicht immer alles abgespeichert haben. Erste Adresse, wenn es mal hakt, ist da in jedem Fall die Stationsleitung. Wer Familie hat, kann natürlich auch seine Angehörigen bitten, nachzuhaken.

Wer das nicht hat, kann sich in Problemlagen an Patientenfürsprecher wenden. Patientenfürsprecher/Patientenbeauftragter sind in den Krankenhäusern in Nordrhein-Westfalen mittlerweile eine feste Institution. Ihre Berufung ist in den meisten Bundesländern im Krankenhausgesetz geregelt. Die ehrenamtlich tätigen Helfer sollen auf unbürokratische Weise die Interessen der Patienten vertreten und in Gesprächen mit dem Klinikpersonal vermitteln. Sie sind zu bestimmten Sprechzeiten in der Klinik, manchmal außerhalb zu erreichen. Die Häuser sollen ihre Patienten darauf hinweisen, dass es diese Anlaufstellen gibt. Dabei geht es oft um Themen wie Essen, Hygiene, den Umgangston auf der Station und die Ausstattung der Zimmer.

In manchen Krankenhäusern wird zudem ein psychologischer Dienst angeboten, danach sollte man den behandelnden Arzt fragen, denn der Psychologe bietet Gespräche zur Krisenbewältigung und kann damit auch eine Stütze für die Psyche und das „Nerven behalten“ sein. Der behandelnde Arzt entscheidet darüber, ob der Dienst in Anspruch genommen werden soll.



Geht aber nicht. Und leider sind die Erlebnisse von Menschen, die sich in Krankenhäusern behandeln lassen, nicht immer so positiv, wie es uns die Fernsehserien verkaufen. Jeder von uns hat schon derartige Erfahrungen gemacht oder hat entsprechende Geschichten gehört. Wir alle wissen, dass oft zu wenig Personal für zu viele Patienten zuständig ist und welche Probleme das mit sich bringt. Oder der eine oder andere ist schon mal mit den Tücken unseres bürokratischen Gesundheitssystems in Berührung gekommen. Man könnte Bücher damit füllen.

Was also tun, wenn ich mich im Krankenhaus nicht richtig behandelt fühle, wer hilft mir? Was passiert, wenn ich entlassen werde, aber noch viel zu wackelig auf den Beinen bin und zu Hause auch niemand ist, der mir helfen kann?

Eine wichtige Stütze für viele Patienten ist auch die Krankenhausseelsorge der christlichen Kirchen. Hauptamtliche Seelsorger wie Pfarrer oder Diakone gehören dazu, ebenso von ihnen ausgebildete Ehrenamtliche.

Nach dem Krankenhaus

Krankenhäuser sind für die Akutversorgung zuständig, Patienten verbringen dort immer weniger Zeit und werden immer früher entlassen. Damit die Versorgung danach auch sichergestellt ist und funktioniert, gibt es den Sozialen Dienst in den Krankenhäusern, den der Patient rechtzeitig kontaktieren sollte. Auch hier ist ein vorheriger Kontakt mit dem Arzt ratsam. Der Soziale Dienst vermittelt anschließende ambulante Krankenpflege oder soziale Hilfsdienste, hilft bei den Anträgen, leistet Beratung zur Kurzzeitpflege oder zum Pflegeheim, bietet Beratung in Konfliktsituationen oder seelischen Krisen, organisiert die Anschlussheilbehandlungen zum Beispiel nach Krebserkrankungen oder vermittelt Rehabilitationsmaßnahmen in Spezialkliniken, Selbsthilfegruppen und kümmert sich auch um Versicherungs-, sozial- und arbeitsrechtliche Angelegenheiten oder Anträge für Schwerbehindertenausweise.

Einige Krankenhäuser haben eine sogenannte Pflegeüberleitung: Pflegekräfte mit Zusatzausbildung helfen hier insbesondere bei der sich anschließenden pflegerischen Versorgung.

Übrigens hat der Gesetzgeber seit 2016 eine Versorgungslücke geschlossen: Wer sich nach dem Klinikaufenthalt oder einem ambulanten Eingriff nicht selbst versorgen kann und komplett auf sich gestellt ist, hat Anspruch auf eine Unterstützung im Haushalt und auf Nachsorge durch einen Pflegedienst. Für alleinstehende Menschen – von denen es immer mehr gibt, nicht nur bei den Älteren – eine ganz wichtige Unterstützung, um die man sich bereits im Vorfeld eines Krankenhausaufenthaltes kümmern sollte. Den Antrag kann man vorab bereits bei der zuständigen Krankenkasse stellen.

Angestoßen wurden die ersten Gesetzesänderungen übrigens durch die Initiative einer Betroffenen: Die alleinstehende Rentnerin Elsbeth Rütten aus Bremen, nach einer Fußoperation allein zu Haus, musste sich selbst versorgen, obwohl sie wochenlang nicht gehen durfte. Sie musste sich zum Teil auf allen Vieren durch die Wohnung bewegen. Nach ihrer Genesung wurde sie aktiv: Sie gründete den Verein „Ambulante Versorgungslücken“ und fing an, für eine bessere Betreuung von Klinikentlassenen zu kämpfen. Ihre Aktivitäten stießen auf große Resonanz: Sie initiierte 2009 eine Online-Petition an den Bundestag. Mehr als 25 000 Menschen unterstützten die Initiative. 2012 beschloss der Bundestag eine erste Verbesserung: Die Kassen „sollten“ bei Bedarf Haushaltshilfen bereitstellen. Seit 2016 ist das Ganze Pflichtleistung.

- ① Seine Krankengeschichte zu hinterlegen ist immer sinnvoll – für alle Fälle.
- ② Eine maßgeschneiderte Reha-Maßnahme – auch dabei kann der soziale Dienst unterstützen.

Doch Vorsorge auf Eigeninitiative für den Fall der Fälle ist wichtig:

„Gut vorbereitet – schneller gesund!“ ...

So lautet der Titel eines Leitfadens, den der Verein Ambulante Versorgungslücken herausgegeben hat und der wertvolle Checklisten enthält. Er bietet Informationen zur Organisation einer selbstbestimmten Genesungsvorsorge. Der Leitfaden ist sehr praktisch angelegt und enthält unter anderem Laufzettel für den Krankenhausaufenthalt und Listen, darüber, was man berücksichtigen muss, um die Zeit



der Genesung vorzubereiten. Spezialbetten, Essen auf Rädern, Kontakt zum Sanitätshaus – all das lässt sich im Vorfeld schon planen und organisieren. Infos: <http://ambulante-versorgungsluecke.de/angebote/leitfaden.html>.

Und noch etwas: In Essen gibt es seit 2015 die Patientenhochschule, durch das Kath. Klinikum Essen und die Steinbeis Hochschule ins Leben gerufen. Hier werden kostenlose Vorträge zu Krankheitsbildern, Gesundheitswesen und Patientenrechten angeboten. „Mündiger Patient“ ist das Basiszertifikat. <https://gesundinessen.de/patientenhochschule-essen>

Auch in Dortmund gibt es eine solche Einrichtung: Infos: www.patientenhochschule-dortmund.de, und am Hertener St. Elisabeth-Hospital werden entsprechende Patientenseminare angeboten: www.st-elisabeth-hospital.de/Veranstaltungen-2017.684.o.html



KIRCHE MIT LICHTFANG

Die Gemeinde Herten-Westerholt der Neuapostolischen Kirche Nordrhein-Westfalen

Sie liegt eigentlich ganz bescheiden da, mitten in einem Wohngebiet, kaum größer als die sie umgebenden Wohnhäuser, mit gelber, unauffälliger Verklammerung. Man muss fast schon zweimal hinschauen, um die Neuapostolische Kirche der Gemeinde Herten-Westerholt als Gotteshaus zu erkennen. Betritt man im Obergeschoss den Kirchenraum, so ist man erst mal befangen von Helligkeit ...



Gut, das Kreuzsymbol an der Außenwand gibt natürlich auch Auskunft. Es schwebt über stilisierten Wellen und ist eingebettet in einen Strahlenkranz, der die aufgehende Sonne symbolisiert – es ist das Signet dieser christlichen Religionsgemeinschaft. Das Gebäude liegt an einer Straßenecke, und mit dieser Lage spielt auch die Architektur. Die Ecke wirkt wie abgeschnitten. Über dieser so erzeugten flachen Wand thront ein überkragendes Flachdach, das nach hinten abfällt. Zu beiden Seiten befinden sich je drei vertikale Fensterbänder, in die Buntglas eingelassen ist – meist in Rottönen.

Das Innere der Kirche erreicht man über ein Sockelgeschoss, in dem sich Veranstaltungs- und Versorgungsräume für die Gemeindegemeinschaft befinden. Man durchschreitet also einen ganz „normalen“ büroartig wirkenden Trakt bis zur Rückseite, an der das großzügige Treppenhaus liegt. Oben angekommen, öffnet man die Flügeltür zum Kirchenraum, und da ist es: Das Sonnenlicht strahlt den Besucher durch die gegenüber liegenden bunt leuchtenden Fenster an. Der gesamte Kirchenraum ist so auch an den kältesten Tagen im Jahr muckelig warm, die Heizung unterstützt nur. Die Fensterfront ist genau in die Sonne gerichtet. Den ganzen Tag flutet sie in ihrem Verlauf den Raum, der automatisch sehr sympathisch wirkt. Auch auf Grund der hellen Raumfarben: Gelb, orange, Terrakotta

sind die Grundtöne. „Im Sommer müssen wir mit den Rollos arbeiten, sonst wird es einfach zu warm“, erzählt Frank Beran, der der Gemeinde vorsteht. Mittig befindet sich die schlanke, hohe Orgel über dem Podest mit dem hölzernen Altartisch.

Der Kirchenraum ist eher breit als lang, und dieser Raumvorgabe folgen auch die hellen Kirchenbänke, die im Übrigen auf einem Teppichboden stehen. An der Rückseite befindet sich noch eine Empore, so dass insgesamt rund 250 Menschen Platz finden. Und darunter, abgetrennt durch ein großes Glasfenster, liegt ein weiterer Raum. Er wirkt wie ein Regiekabuff. „Nein“, klärt Frank Beran auf, „das ist ein Mutter-Kind-Raum“. Die Kleinsten sollen den Gottesdiensten selbstverständlich beiwohnen, wenn sie aber zu quengelig werden und sich nicht mehr beruhigen lassen, können sich die Eltern hierhin zurückziehen und trotzdem weiterhin dabei sein.

Seit Mitte 2004 steht das Kirchengebäude hier – auf dem Grundstück der Vorläuferkirche, die 1933 eingeweiht wurde, nachdem die Gemeindeglieder damals selbst die Ausschachtungs- und Betonierungsarbeiten ausgeführt hatten. Die Gemeinde zählte zu diesem Zeitpunkt 386 Mitglieder. Im Krieg wurde die Kirche durch einen Granateneinschlag beschädigt, wieder aufgebaut und später umgebaut. Bergschäden verursachten im Kirchensaal schließlich eine Schräglage von 15 Zentimetern. Das Gebäude war einfach insgesamt in die Jahre gekommen. 2003 wurde dann der Abriss beschlossen. Das Grundstück wurde komplett leergeräumt. In der Zwischenzeit konnte die Gemeinde ihre Gottesdienste in der Aula der Martin-Luther-Schule durchführen.

Am 12. Mai 2004 wurde die neue Kirche eingeweiht. Mittlerweile konnte die Gemeinde ihr 100-jähriges Jubiläum feiern: Jubiläumsjahr war 2011.

Das sympathische Kirchengebäude ist in der Zwischenzeit zu einem vitalen Treffpunkt geworden: Zweimal in der Woche finden Gottesdienste statt. Für die unterschiedlichen Altersgruppen gibt es zudem noch gesonderte Angebote, um sich dem gemeinsamen Glauben zu widmen oder sich einfach nur in Gemeinschaft der anderen Gemeindemitglieder zu befinden. 3- bis 6-Jährige werden in einer Vorsonntagsschule an den Gottesdienst herangeführt. Ein Kindergottesdienst findet sonntags während des Hauptgottesdienstes statt. An einem Abend im Monat kommen die Jugendlichen zusammen. Dabei geht es darum, in Themenabenden den jungen Menschen Lebensorientierung zu geben und sie zu einem Teil der Gemeinde werden zu lassen. Die Themen sind nicht gesetzt, sondern können von den Jugendlichen selbst bestimmt werden. Schließlich gibt es auch noch den Seniorenkreis, der einmal im Monat zu Kaffee und Kuchen, Liedern und Gesprächen zusammenkommt.

Übrigens: Die gesamte Gemeindearbeit ist ehrenamtlich organisiert. Die Betreuung der Gruppen wird durch die Mitglieder selbst getragen. Ebenso die Priester: Es handelt sich nicht um studierte Theologen, sondern um ehrenamtliche Seelsorger. Sie werden durch einen Apostel aus der Gemeinde ordiniert und erhalten somit ihren Amtsauftrag. In der neuapostolischen Kirche wirken also lebende Apostel aus den Gemeindekreisen, die die Botschaft des Evangeliums weitertragen.

So wurde auch Frank Beran ordiniert, der einer von acht Priestern in seiner Gemeinde ist. Ansonsten ist der Elektrotechniker, der mit 14 Jahren zunächst zum Chor der Kirche kam, Bereichsleiter bei der RAG. Die Gemeindemitglieder bezeichnen sich gegenseitig als Brüder und Schwestern – auch ein besonderer Ausdruck von Gemeinschaft. Zum gesamten Bezirk Recklinghausen gehören auch Marl, Haltern, Recklinghausen, Dülmen und Oer-Erkenschwick.

Noch ein paar Zahlen: Die Neuapostolische Kirche kann mittlerweile auf eine 150-jährige Geschichte zurückblicken. Bundesweit gibt es 1800 neuapostolische Kirchengemeinden mit knapp 350000 Christen. Die Kirche ist auf der ganzen Welt vertreten, insbesondere in Afrika erfährt sie derzeit einen regelrechten Boom. Die Gemeindemitglieder verbindet im Wesentlichen der Glaube an die Wiederkehr von Jesus Christus. Es ist diese nahe Heilserwartung, die die Mitglieder eint. Darüber hinaus versteht sich jeder neuapostolische Christ als Mitglied der Kirche Christi.

Die Kirche ist übrigens offen für jeden, der sich einfach nur einmal das Gebäude anschauen oder sich über die Gemeindearbeit informieren möchte.

Infos: www.nak-recklinghausen.de/herten



Die Gebäudeansicht der Neuapostolischen Kirche heute (Bild oben) – und wie es sich 1974 nach gerade erfolgtem hinteren Anbau darstellte (Bild unten)



VON PETER GRIWATSCH

EIN LANGER ABSCHIED

In diesem Dezember ist es so weit: Auf den letzten Pütt kommt der Deckel. Bergbau im Ruhrgebiet wird dann endgültig Geschichte.

In Herten ist das schon ein bisschen länger Realität. Und doch macht mich dieses Jahr noch einmal auf ganz besondere Weise nachdenklich. Was geht da tatsächlich zu Ende? Nicht nur die letzte Zeche schließt, sondern ein ganzes Zeitalter wird abgeschlossen. Ein Zeitalter, das vor rund 150 Jahren begann, als die Wirtschaft, die Städte, die Bevölkerungszahlen an Ruhr und Emscher förmlich explodierten. Ein Zeitalter, das so viel mit sich riss: Landschaft, die geopfert wurde für die Kohle, der Fluss Emscher, auf ewig in ein Kanalbett gezwungen, Städte, die erst groß auf-, dann wieder rückgebaut werden mussten.

Die Bilder, die wir mit der Kohlezeit verbinden, sind gewaltig.

Viele von uns werden sie in diesem Jahr noch einmal Revue passieren lassen – mit nachvollziehbarer Wehmut, aber hoffentlich auch mit Erinnerung an Zusammenhalt, an Heimatgefühle und einer gehörigen Portion Stolz. Wir widmen uns in dieser Ausgabe noch einmal der Kohle – aus einem besonderen Blickwinkel. Unsere hwg-Autorin, ein echtes Nordlicht, hat das Ruhrgebiet seit Anfang der 1990er Jahre erlebt und entdeckt. Und sie ist geblieben.

Es sind die Menschen, die sie fasziniert haben, Menschen, die emotional, geradeheraus, hilfsbereit, kumpelhaft, aufgeschlossen, herzlich, standortverbunden, schnörkellos und nicht zuletzt humorvoll sind. Diese Worte hat man vielleicht schon oft über die Menschen im Ruhrgebiet gehört, sie mögen schon klischeehaft sein, sie sind aber trotzdem wahr.

Und in den Menschen liegt auch die Kraft, die die Region für die Zukunft braucht. Und wenn sich auch noch so viel ändern muss – das ist unser Kapital: unser eigenes Selbstverständnis.

Damit Sie sich bewusst noch einmal mit dem Abschied von der Kohle auseinandersetzen können, haben wir ein paar Empfehlungen für Sie zusammengestellt.

Glück auf!



BEIM »»HALLO: WIE GEHTS? AUF DER TITELSEITE: JÖRG KNIFFKA MIT SEINER FRAU CLAUDIA UND SOHN JUSTIN IN DER KIRCHSTRASSE. JÖRG KNIFFKA IST SEIT 2016 MITGLIED DER HWG.

IMPRESSUM

»» hallo: wie gehts?
Mitgliederzeitung der hwg
Hertener Wohnstätten
Genossenschaft eG
Ausgabe 48 – April '18

Herausgeber: hwg
Hertener Wohnstätten
Genossenschaft eG
Gartenstraße 49, 45699 Herten
Telefon 02366/1009-0

Redaktion: Stefan Gruner (V.i.S.d.P.)

Texte: Anette Kolkau
Uwe Seifert (Ratgeber Baumarkt)

Graph. Konzept Agentur an der Ruhr,
und Layout: Uwe Seifert und Partner
www.agentur-an-der-ruhr.de

Fotos und
Quellen: Peter Griwatsch
Stefan Gruner
Uwe Seifert
André Wywiol

weitere: Frank Vincentz/WikiCommons (S. 2)
Hoos/WikiCommons (S. 3)
RainerHalama/WikiCommons (S. 3)
AusbildungsPaten im Kreis
Recklinghausen e.V. (S. 4)
rclassen/pc (S. 5)
Brigitte Berkau (S. 5)
Wavebreakmedia/iStock (S. 12)
Tilla Eulenspiegel/pc (S. 13)

Alle Angaben zu Terminen und weitere
Informationen sind gewissenhaft recherchiert.
Aus rechtlichen Gründen sind diese Angaben
jedoch ohne Gewähr.